

# Erfolgsgarant und „Rebell“

## Ehemaliger Ringer-Bundestrainer Ostermann feiert 70. Geburtstag

Kein Ruhestand bedeutet für Ringer-Trainer Heinz Ostermann der 70. Geburtstag, den er am heutigen Samstag bei seiner Tochter Sonja in Waghäusel-Wiesental feiert. Erfolgreich und interessant verlief das Leben des in Danzig geborenen Jubilars. Bescheiden war er als Zweiter der deutschen Meisterschaft 1958 im Freistil und Juniorenmeister im griechisch-römischen Stil 1960 für den KSV Saarbrücken-Malstatt, ehe er 1966 beim damaligen Deutschen Athleten-Bund Bundestrainer im Ringen wurde.

Während Ostermanns Amtszeit feierte der ab 1969 dann eigenständige Deutsche Ringer-Bund (DRB) die bisher größten Erfolge. Der denkwürdige Olympiasieg 1984 nach WM- und EM-Gold 1981 seines späteren Schwiegersohns Pasquale Passarelli war wohl Ostermanns größter Triumph, der in die Sportgeschichte eingegangen ist. Er hat Weltmeister geformt wie Adolf Seger, Martin Knosp, Alexander Leipold, Rifat Yildiz, Claudio Passarelli, Gerhard Himmel und nach der Wiedervereinigung Maik Bullmann und Andreas Schröder. Bis 1991 war er für den DRB ein Erfolgsgarant, zuletzt als Cheftrainer. Unvergessen sind die Europameisterschaften 1991 in Aschaffenburg und Stuttgart mit den Siegen durch Leipold, Schröder, Yildiz sowie Rainer Heugabel und immerhin zwölf Medaillengewinnen.

Doch nach der EM in Stuttgart kam es zum Bruch zwischen DRB und Ostermann.

Der Ringer-Weltverband (Fila) hatte durch seinen mächtigen Präsidenten Milan Ercegan zur EM in Aschaffenburg wieder einmal die Regeln verändert, was einen „Aufstand“ der Nationaltrainer auslöste, zu deren Sprecher Ostermann wurde. „Doch die sind ihm dann alle in den Rücken gefallen“, erinnert sich Manfred Müller, damals Generalsekretär des DRB noch gut. „Ostermann hat Ercegan und die Fila brüskiert und musste dies bitter büßen“, so Müller. „Ercegan wartete vergeblich auf eine Entschuldigung von Ostermann. Weil diese nicht erfolgte, ließ ihn die Fila für zwei Jahre sperren.“

Dem damaligen DRB-Präsidenten Hermann Schwindling, bekannt als „Mentor“ von Ostermann, blieb keine andere Wahl, als seinen erfolgreichen und eigenwilligen Trainer, der auch nicht zu Gesprächen mit der DRB-Führung bereit war, zu entlassen.

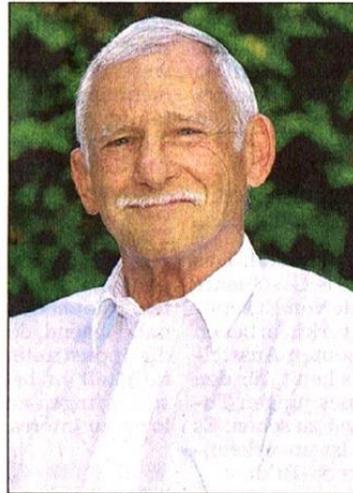
Ostermann, Angestellter und Personalrat des Deutschen Sportbundes, wurde beim DSB weiterbeschäftigt und war von 1993 bis 1996

Dozent an der Trainerakademie in Köln. Sein Vertrag wäre wohl verlängert worden, doch nach dem plötzlichen Tod seiner Ehefrau nahm er eine Auszeit.

Bei seinem früheren Athleten Erich Klaus arbeitete er fast zehn Jahre in dessen Sportstudio in Reilingen als Fitnesstrainer. 2004 erhielt er ein Angebot vom österreichischen Ringer-Verband als Sportdirektor. Bis Olympia 2012 will er weitermachen, „wenn es auch bei den Vorgaben der Fila für kleinere Verbände immer schwieriger wird, Olympiastarter zu stellen“.

Im Spätjahr 2005 überraschte er mit seiner Kandidatur als DRB-Präsident. Doch für die Nachfolge von Helmuth Pauli hatte Kampfrichter Manfred Werner bessere Vorarbeit geleistet, erhielt 57 Stimmen, auf Ostermann entfielen nur fünf Stimmen. Den Kontakt zu seinen früheren Topathleten hat er nicht verloren und freut sich immer auf diese Treffen, wie heute zur Geburtstagsfeier.

Peter Weber



FÜR RINGER-TRIUMPHE sorgte Heinz Ostermann. Foto: Alàbisio